

V.
 Der Garten.

Kinder, deren Aeltern einen Garten haben, können sich nicht glücklich genug preisen. Liegt er vollends dicht am Hause, so bieten sich ihnen fast täglich Vergnügungen aller Art dar. Sobald der Schnee schmilzt, werden sie hinausgelockt. Da gilt es, das erste Schneeglöckchen zu entdecken, der Mutter das erste Veilchen zu pflücken. Da werden die Bäume gemustert, ob sie recht viele Knospen angefetzt haben, und eine reichliche Ernte verheissen. Sind die Morgen und Abende noch rauh, so ladet der Mittag doch wenigstens auf ein Stründchen ins Freie, und die Jugend tummelt sich lustig herum, und sieht den schönen Frühling, der volle Lust bringt, im Geiste schon vielfarbig vor sich stehen. Hat der Schnee die Beete zuletzt geräumt, dann beginnen allerlei Beschäftigungen. Es wird gegraben, hin und wieder ein Stückchen Land besäet, die Gänge füllt man mit frischem Sand aus, und ordnet die durch den Winter beschädigten Einfassungen aufs neue. Nach Kurzem fängt man auch an, Johannis- und Stachelbeersträucher zu beschneiden,